

Ja, da schau her,

wie sie alle wieder rennen, damit ja an Weihnachten genügend Geschenke unter dem Baum liegen. Ich möchte mich selbst da auch nicht ausnehmen, denn auch ich möchte natürlich, dass meine Lieben am Heiligen Abend etwas zum Auspacken haben. Und genau wie Sie, weiß ich, dass nur allzu oft dem Gerenne bis zum 24. Dezember das Gerenne nach dem 26. Dezember folgt, denn dann wird umgetauscht. Wer also nicht zu denen gehören will, dessen Geschenke nicht ankommen und umgetauscht werden, investiert noch mehr Hirnschmalz und noch mehr Zeit, rennt noch ein bisschen mehr. Doch selbst das kann schief gehen, wie eine Geschichte zeigt, auf die ich vor ein paar Jahren gestoßen bin und die mir immer wieder um Weihnachten herum wieder in den Sinn kommt.

Die schönsten Dinge hatte er für seine Braut gekauft. Gute und teure Geschenke. Frohgelaunt packte er aus: „Da. Ein Parfum zuerst!“ sagte er strahlend. „Aber Peter! Das ist doch –.“ „Ja. Das ist echtes Chanel. Deine Marke.“

„Du weißt doch, dass ich Chanel nicht mehr mag. Das nimmt doch heute jeder!“

„Verzeih!“ sagte Peter. Er hatte es nicht gewusst. Er öffnete ein neues Paket.

„Handschuhe für dich!“ „Blaue?“ „Du hast dir doch blaue gewünscht?“ „Weißt du das denn nicht: Jetzt ist lila die große Mode.“ Achtlos legte sie die Handschuhe zur Seite.

„Was hast du noch?“ fragte sie. Peter hatte noch eine ganze Menge. Aber nichts fand Gnade vor ihren Augen: Die Schuhe waren nicht spitz genug, das Briefpapier zu grau, der Silberkamm zu breit, der passende Spiegel dazu zu klein. Aber Peter ließ den Mut nicht sinken. „Das Hauptgeschenk kommt noch“, rief er. „Was, Peter?“

„Mach die Augen zu!“ „Sei nicht albern! Wir sind doch keine Kinder mehr!“ Dann aber

schloss sie doch die Augen, mit wahrer

Märtyrermiene. Peter hob die echte Krokotasche aus dem Seidenpapier.

Nach neuester Mode. Er hatte

ihretwegen Schulden gemacht. Sie

starrte auf die schöne Tasche. „O Peter“;

rief sie. „Gefällt sie dir?“ „Das ist ja

Bauch!“ stieß sie hervor. Da verlor Peter

die Geduld: „Das ist kein Bauch“, schrie

er, „das ist eine Tasche. Eine

Handtasche. Eine echte Krokodiltasche!“

Sie sagte sanft: „Es ist trotzdem

Bauch....“

Peter packte wortlos sämtliche Weihnachtsgeschenke zusammen.

„Was willst du, Peter?“ „Umtauschen!“

„Meine Weihnachtsgeschenke?“ „Nein.

Dich!“⁴



Wie man sieht: Wer ohne Herz und Verstand schenkt, riskiert den Umtausch, wer ohne Herz und Verstand Geschenke annimmt – auch. Welch ein Glück, dass Gott

nicht nur mit Herz und Verstand uns seinen Sohn geschenkt hat, sondern die Menschen, die ohne Herz und Verstand diesem Geschenk begegnen, nicht umtauscht.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche uns allen Herz und Verstand beim Schenken und Beschenktwerden – damit Weihnachten werden kann.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche uns allen Herz und Verstand bei der Begegnung mit dem Kind in der Krippe – durch das Weihnachten ist.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten.

Ihre Pastoralreferentin Maria Gleißl

ⁱ Jo Hanns Rösler in: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1